

# „Weser-Work“ nimmt Gestalt an

Berliner Gründer berichtet beim Bremer Coworking-Projekt von seinen Erfahrungen

Ab Herbst vermietet das Coworking-Büro „Weser-Work“ im „Port Vier“ Arbeitsplätze auf Zeit. Was es dort neben professioneller Büroausstattung zu bezahlbaren Preisen und einem Sekretariat sonst noch geben könnte, darum ging es jetzt bei einer Informationsveranstaltung mit Timo Hölzer vom Berliner Coworking-Projekt „Tante Renate“. Die Erfolgsgeschichte dieses Projekts macht vor allem der „familiäre Spirit“ im „Space“ aus.

VON ANNE GERLING

**Überseestadt.** Nicht mehr alleine, sondern gemeinsam mit anderen arbeiten – und dennoch selbst bestimmt: Diese Vision steht am Anfang der Erfolgsgeschichte um das Berliner Coworking-Projekt „Tante Renate“. In dem 230 Quadratmeter großen Kreuzberger Loft arbeiten 20 Freiberufler aus unterschiedlichen Bereichen seit 2008 an gemeinsamen Projekten. Und das ausgesprochen erfolgreich, wie Mitbegründer Timo Hölzer berichten kann.

Am Donnerstag war er zu Besuch im „Port Vier“ in Bremen, um dort von seinen Erfahrungen zu erzählen. Denn auch in dem Gebäude am Europahafen eröffnet demnächst ein Bremer Coworking-Büro, in dem dann Arbeitsplätze auf Zeit angemietet werden können. Dahinter stehen der Integrationsfachdienst Bremen GmbH (ifd) und die Berufsbildungswerk Bremen GmbH. ifd-Geschäftsführer Bernhard Havermann hat „Tante Renate“ in Berlin besucht und war sofort begeistert: „Das ist das, wo wir auch hinwollen“, sagt er.

## Seit neun Jahren selbstständig

Aber der Reihe nach: Fünf Jahre lang hatte der Diplom-Designer Timo Hölzer bei einer Agentur gearbeitet, bevor er sich vor neun Jahren beruflich selbstständig machte. „Es gibt Leute, die arbeiten im Home Office, und Leute, die arbeiten im Café“, konnte er dabei beobachten und war 2008 bereit für den nächsten professionellen Schritt: „Die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur“ in einer Art Bürogemeinschaft.

Dies allerdings ist bei „Tante Renate“ – Namensgeberin war übrigens eine Kindergärtnerin auf der Nordseeinsel Föhr, die dort „bekannt wie ein bunter Hund“ ist – eigentlich ein Nebenaspekt. Entscheidend ist Hölzer zufolge der „familiäre Spirit“ im „Space“: Die 20 Plätze in dem 230 Quadratmeter großen Kreuzberger Loft unterliegen so gut wie keiner Fluktuation, und das Team aus Grafikern, Textern, IT-Spezialisten, Videokünstlern und anderen Kreativen arbeitet nicht neben-, sondern ausdrücklich miteinander. Dabei helfe man sich gegenseitig bei technischen und anderen Problemen und bekomme natürlich alles von seinen Büronachbarn mit.

Das ist durchaus beabsichtigt. Es gibt keine Trennwände im „Space“. Ein Problem sei dies aber nicht, so Hölzer. „Wir haben alle Filter im Kopf entwickelt, die wir



Diplom-Designer Timo Hölzer von dem Berliner Coworking-Projekt „Tante Renate“ berichtete auf Einladung des Bremer Coworking-Projekts „Weser-Work“ von den Gründungserfahrungen.

FOTO: ANNE GERLING

ausblenden, wenn wir sie nicht brauchen“, sagt er.

Bei Kunden, die offenkundig gerne Meetings bei ihnen besuchten, hinterlasse die betriebsame Arbeitsatmosphäre durchweg einen guten Eindruck und stärke sogar das Vertrauen, bei „Tante Renate“ an der richtigen Adresse zu sein. „Der Hauptgrund dafür, dass 90 Prozent unserer Kunden zu uns kommen, ist wahrscheinlich, dass es bei uns schöner ist als bei ihnen“, vermutet Hölzer. Bewusst haben er und Mitbegründerin Joana Kluge auf Behaglichkeit im „Space“ geachtet, sodass man gerne dorthin kommt. Denn, so Hölzer: „In der Kreativbranche wird oft sehr lange gearbeitet.“

Die Gemeinschaft, die Hölzer als den „produktiven Treibstoff“ des Projekts beschreibt, ist im Laufe von nunmehr fünf Jahren gewachsen, dazu gehören auch zwei Bürohunde. Zuerst hatten Hölzer und Joana Kluge an eine Zusammenarbeit von etwa fünf Freiberuflern gedacht. Als sie bei der Suche nach Räumlichkeiten auf eine Immobilie stießen, die dafür deutlich zu groß war, entstand die Idee, Arbeitsplätze

auf Zeit zu vermieten. Nach etwa vier Monaten waren bereits zehn Plätze belegt, mittlerweile sind alle 20 Plätze in festen Händen, und rund 60 Namen stehen auf der Warteliste. Von Anfang an, so Hölzer, sei das Ziel gewesen, „Fix Desks“ zu vergeben – also feste Plätze – um untereinander eine Vertrauensbeziehung aufbauen zu können. Nicht nur das Team sei stetig gewachsen, „wir haben dann auch immer mehr und immer größere Anfragen gehabt“, so Hölzer. Inzwischen sei das Projekt in der Lage, komplette Agenturleistungen zu erbringen, wobei die Hauptkunden momentan wiederum Agenturen seien. Alles laufe dabei über Empfehlungen, so Hölzer, Akquise werde nicht betrieben.

Den Zuhörern stand Timo Hölzer Rede und Antwort zu Fragen wie diesen: Wie geht das Projekt mit Konkurrenz untereinander um? Ist die Geheimhaltung ein Problem? Wie wird über die Platzvergabe entschieden? Gibt es Hierarchien?

„Anhand der Fragen habe ich gemerkt, dass es für Sie ähnlich spannend ist wie für mich“, freute sich nach dem intensiven Aus-

tausch Bernhard Havermann. Er hofft, Teile des Tante-Renate-Konzepts auf das Coworking-Projekt „Weser-Work“ im Port Vier an der Konsul-Smidt-Straße 8r übertragen zu können. Es bietet ab Herbst 60 Arbeitsplätze in einer 700 Quadratmeter großen Bürolandschaft, ist also dreimal so groß wie das Berliner Projekt.

Die Mietverträge können dabei für Wochen, Monate oder Jahre abgeschlossen werden. Mehr als ein Laptop und das Handy benötigen die zukünftigen Mieter nicht; Tisch, Stuhl, Rollcontainer, W-LAN, ein Loungebereich sowie Konferenzräume sind vorhanden. Außerdem gibt es ein Sekretariat, das das Projekt bundesweit einmalig macht: Hier arbeiten Menschen mit Einschränkungen. Eine Idee, die auch bei Timo Hölzer gut ankommt und die er von hier mit zurück nach Berlin nimmt. Ihm zufolge gibt es in Deutschland mittlerweile etwa 250 Coworking-Projekte und weltweit rund 2500, Tendenz steigend.

Mehr Informationen gibt es unter [www.weserwork.de](http://www.weserwork.de).